

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 15 (2002)

Artikel: Altjahrabend in Gretschins : der Jahreswechsel 1956/1957 im Mesmerhaus
Autor: Seifert-Hofmänner, Irene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-893666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Altjahrabend in Gretschins

Der Jahreswechsel 1956/1957 im Mesmerhaus¹

Irene Seifert-Hofmänner, Gretschins

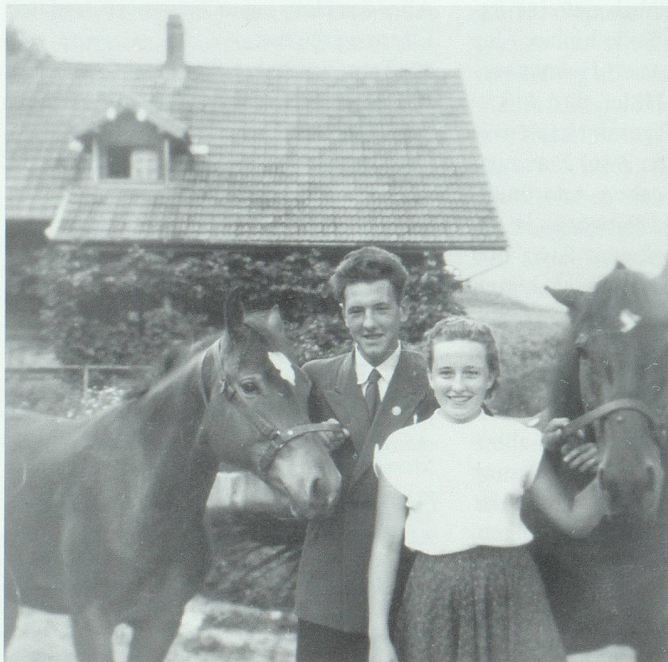
Das Jahr 1956 geht dem Ende entgegen. Vor dem Stall des Gretschiner Mesmers werden der Holzerschlitten flott gemacht und das Pferd Fanny eingespannt. Wie im Arbeitsvertrag mit der Kirchgemeinde Wartau-Gretschins vereinbart, ist es Pflicht des Mesmers, einen schönen Christbaum für die Altjahrabend-Feier in der Kirche zu besorgen. Warm eingepackt geht es mit dem Pferdeschlitten nach Oberschan. Mein Mann² nimmt den Ausflug gelassen. Für mich ist es das erste Mal, dass ich – jung verheiratet – mit kann, und ich bin voller Vorfreude. In Oberschan werden wir vom Büel Häns³ schon erwartet. Als Kassier der Ortsgemeinde muss er die Zustimmung zur Auswahl des Christbaumes geben. Am Ziel angelangt, stapft Heinrich im verschneiten Wald umher, derweil ich auf Fanny aufpasse.

Mein Mann ist heikel. Für «seine» Kirche ist ihm nur der schönste Baum gut genug. Aber der Büel Häns will natürlich nicht gerade den schönsten Baum bewilligen. Langsam friere ich an die Füsse, und Fanny scharrt auch schon ungeduldig im Schnee. Jetzt sehe ich, dass sich die beiden auf eine schöne Weisstanne einigen können, und die Waldarbeiter, die seit dem Morgen in diesem Waldstück an der Arbeit sind, fällen den Baum. Da Fanny etwas schreckhaft ist, muss ich ihr gut zureden, bis der Baum aufgeladen ist. Alles geht gut, und ich nehme im Geäst des Baumes Platz. Ich muss mich gut festhalten, um auf dem Schlittengerüst das Gleichgewicht nicht zu verlieren. Heinrich muss nebenher gehen und aufpassen, dass das Fuhrwerk nicht zu schnell in Fahrt kommt. Um abbremsen zu können, ist vorne am Schlitten ein so

genannter Chretzer⁴ angebracht. Alles klappt bestens, und wir kommen wohlbehalten in Gretschins an. Wie es sich für einen rechten Fuhrmann gehört, wird zuerst das Pferd versorgt. Dann laden mein Mann und sein Vater⁵ den Tannenbaum auf die Schultern und tragen ihn in die Kirche. Dort wartet er, vor Wind und Wetter geschützt, auf den Lehnen der hinteren Kirchenbänke auf seinen grossen Tag.

Heute ist der 31. Dezember. Jetzt müssen Heinrich senior und Heinrich junior den Baum in den Christbaumständer platzieren. Der Ständer wurde aus dem alten Blasebalgkasten der Orgel gezimmert. Er ist eine grosse Holzkiste mit einem eingepassten Kreuz, das in der Mitte ein Loch hat. Dort hinein muss der Stamm passen, damit er gut fixiert ist. Unser Christbaum ist etwa sechs Meter hoch.

Heinrich jun. und Irene Seifert-Hofmänner (Mesmerin der Kirchgemeinde Wartau-Gretschins von 1963 bis 1988 und Verfasserin dieses Beitrags) mit den Pferden Nora (links) und Fanny.



Heinrich sen. und Katharina Seifert (Mesmer von 1936 bis 1963) mit Ferienkind Manfred Wenath und Burgula Seifert, Ehefrau von Jakob Seifert (Mesmer von 1897 bis 1936) und Mutter von Heinrich sen.





Die Kirche von Gretschins im Winter.

Nach dem Mittagessen finden sich die Kirchenvorsteher samt Ehefrauen in der Kirche ein. Die Frauen holen den Christbaumschmuck aus dem Pfarrhaus. Gemeinsam wird der Baum geschmückt. Sorgfältig werden die Kerzendochte ausgefranst, in Terpetin getaucht und mit Pyrexschnüren⁶ miteinander verbunden. Meine Schwiegermutter⁷ und ich sind

Müli Flürli, Florian Zogg-Gantenbein (1901–1981), Müller und Bäcker in Oberschan. Bild bei Anni Gantenbein-Zogg, Fontnas.



Pfarrer Johann Friedrich Saxer und seine Ehefrau Rosmarie geb. Hauri.

auch gefordert. Es gilt, ein Nachtesen für die fünf Läuterbuben vorzubereiten. Das ist ihr einziger «Lohn» für das Läuten der Glocken jeden Sonntag und eben am Jahresende. Läuterbuben sind jeweils fünf Konfirmanden, die sich für das Konfirmandenjahr freiwillig für den Läutdienst zur Verfügung stellen.⁸

Der Dorfbäcker von Oberschan, der Müli Flürli⁹, bringt uns die bestellten Backwaren. Er kommt aus der Kirche; er hat dort bereits einen grossen Korb Mütsch abgegeben. Dieses spezielle Gebäck wird am Ende der Christbaumfeier an die Kinder verteilt. Flürli und mein Schwiegervater nutzen die Gelegenheit, um über vergangene Zeiten zu dischgerieren¹⁰, vom Holzfuhrwerken oder vom Pflügen der Äcker im Frühling. Während wir Frauen Gemüse rüsten, quietscht das Kellerlid¹¹ – ein Zeichen, dass die beiden Männer einen Most brauchen.

Heinrich, mein Mann, der beim Christbaumschmücken mitgeholfen hat, holt mich zum Zvieri ab. Die Kirchenvorsteher mit den Ehefrauen, der Organist und das Mesmerehepaar werden dazu gemäss Tradition ins Pfarrhaus eingeladen. Ist das vornehm! Weisse Tischtücher, Servietten, schönes Tafelgeschirr und silbernes Besteck. Aus lauter Ehrfurcht wage ich kaum, mir die Nase zu putzen.

Wieder auf dem Heimweg nach dem feinen Essen treffe ich vor dem Seiteneingang der Kirche auf die Schulkinder unserer Kirchgemeinde. Pfarrer Saxer¹²

nimmt sie in Empfang und weist ihnen in der Kirche klassenweise die für sie vorgesehenen Bänke zu. Dabei wird er vom Mesmer und von einem Vorsteher unterstützt. Organisation muss sein, denke ich. Es wird Zeit für die Christbaumfeier. In der Kirche hat es bald keine freien Plätze

1 Aus der Erinnerung aufgezeichnet Anfang 2001; die Verfasserin war in Gretschins von 1963–1988 Mesmerin und ist seit 1956 mit Heinrich Seifert jun. verheiratet.

2 Heinrich Seifert jun.

3 Hans Adank-Tischhauser, Ortskassier, Bühl, Oberschan.

4 Improvisierte Bremsvorrichtung mittels einer schweren Kette.

5 Heinrich Seifert sen., Mesmer von 1936–1963, Vater von Heinrich Seifert jun.

6 Eine Art Zündschnur, um die schwer zugänglichen Kerzen anzuzünden.

7 Katharina Seifert-Seifert, Gattin von Heinrich Seifert sen.

8 Diese Regelung galt in Gretschins bis zur Elektrifizierung des Geläutes im Jahr 1964. Vgl. dazu auch JOHANNES HUBER, *Kirchtürme, Turmuhren, Glocken und Läutmaschinen im Werdenberg*. – In: *Werdenberger Jahrbuch 2000*, S. 54–89.

9 Florian Zogg-Gantenbein, Müller und Bäcker, Oberschan.

10 Gedanken austauschen, diskutieren.

11 Klappe zum Schliessen einer Öffnung im Küchenboden, durch die man in den Keller gelangen kann.

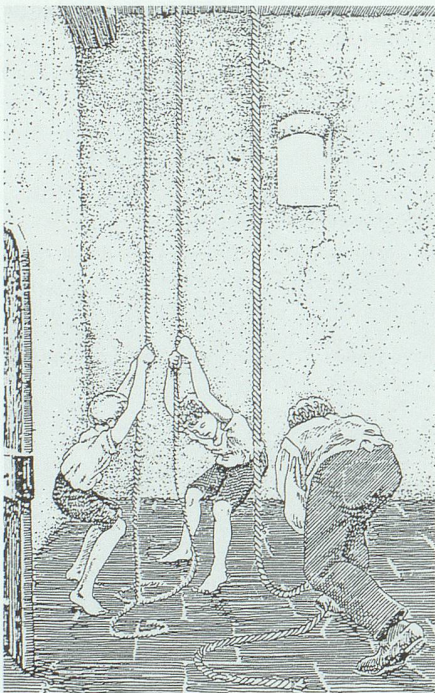
12 Pfarrer Johann Friedrich Saxer-Hauri (mit Ehefrau Rosmarie) versah das Pfarramt in Gretschins von 1944 bis 1961.



Johann Friedrich Saxer, Pfarrer in Gretschins von 1944 bis 1961.

mehr, so viele Leute sind gekommen, und eilends müssen Küchenstühle aus den Nachbarhäusern herbeigeschafft werden. Alle warten gespannt auf den Höhepunkt der Feier, das Kerzenanzünden. Die herabhängenden Pyrexschnüre werden angezündet, und die aufsteigenden Flammen entzünden eine Kerze nach der an-

«Die Gretschiner Läuterbuben», Zeichnung aus dem Buch «Die Geschwister Wartburger» von Hedwig Zogg-Göldi.



Martin Zogg-Sulser (1901–1980), Lehrer und Organist (hier auf einer Schulreise).

dern – ein Oh! geht durch den Raum, bis der ganze Baum in vollem Glanz erstrahlt. Die Schüler singen Weihnachtslieder, die Pfarrer Saxer und der Organist, Martin Zogg¹³, mit ihnen eingeübt haben. Die Predigt wird zudem mit Musik der Musikgesellschaft Oberschan umrahmt. Die schönen Klänge gehen mir unter die Haut.

Langsam weicht die feierliche Stimmung – die Kinder werden unruhig, denn für sie kommt jetzt die Überraschung. Alle Schulkinder, selbstverständlich auch die katholischen, dürfen ein von der Vorsteherschaft ausgesuchtes Geschenk samt Mutsch entgegennehmen. Je nach Alter erhalten sie Caran-d'Ache-Farbstifte, Nastücher, Schirme, Taschenlampen oder Pestalozzi-Kalender. Diejenigen, die noch nicht in die Schule gehen, bekommen ein Säcklein gefüllt mit Nüssli, Schoggistengel, Caramel und Mandarinen.

Um die Geschenke finanzieren zu können, wurde vorgängig eine Haussammlung durchgeführt. Es ist die Aufgabe der Kirchenvorsteher, in der Altjahrswoche zu diesem Zweck jede Familie zu besuchen. Dieser Brauch hat noch einen weiteren Vorteil, kommen so doch alle Familien einmal in Kontakt mit einem der Vorsteher und können so ihre Anliegen vorbringen.

Jetzt aber schnell nach Hause, um das Nachtessen aufzutischen. Es gibt Gersentuppe, Salzkartoffeln, Rindfleisch und frisch Geräuchertes. Mit gutem Appetit

setzen sich die Läuterbuben an den Tisch. In fröhlicher Runde vergeht die Zeit wie im Flug. Rechtzeitig aber brechen die Buben nach Oberschan auf. Dort wollen sie die Schaner Silvesterchläuse¹⁴ treffen, die ihnen dann, wie es der alte Brauch will, mit ihren Holzbrätschen die bösen Geister austreiben.

Im Mesmerhaus wird unterdessen das Geschirr abgewaschen. Dann geht es wieder in die Kirche; die muss für den Neujahrsgottesdienst wieder sauber sein. Die Bergdörfer im Wartau haben noch keine geteerten Strassen, und dementsprechend sieht auch der Kirchenboden aus. Das heisse Wasser wird zu Hause über dem Feuer gemacht. Mit Wasser und Lappen wird der Boden gereinigt.

So nach 23 Uhr treffen die Läuterbuben wieder in Gretschins ein, um ab 23.45 Uhr das alte Jahr auszuläuten. Nach dem Glockenschlag zur Mitternacht wird mit frischem Schwung das neue Jahr eingeläutet. Zu diesem Anlass treffen noch etliche Nachtschwärmer und die Silvesterchläuse in der Kirche ein. Mein Schwiegervater behält sie gut im Auge, hat er doch auch schon schlechte Erfahrungen mit Zleidwerchern gemacht.

Zur Stärkung kommen die Läuter noch einmal ins Mesmerhaus zum Zmitternachtessen. Auch Bekannte laden wir ein, die wiederum Bekannte mitbringen. So haben wir ein volles Haus, besonders weil sich die Silvesterchläuse auch noch eingefunden haben. Es wird bei uns immer enger und fröhlicher, und es müssen aus der Kirche Klappstühle herbeigeschafft werden. Irgendwie bekommen alle – es sind über 40 Personen, ich habe sie heimlich gezählt – etwas zu essen und zu trinken. Selbstverständlich werden jetzt alte Lieder gesungen, und wir sind bis gegen Morgen zusammen. Danach heisst es aber pressieren mit Schlafen, denn am Neujahrsmorgen wartet wieder der Kirchendienst.

¹³ Martin Zogg-Sulser, Lehrer und Organist, Oberschan.

¹⁴ Zu den Oberschaner Silvesterchläusen und weiterem Altjahrsbrauchtum im Werdenberg vgl. HANSJAKOB GABATHULER, *Brauchtum zum Jahreswechsel*. – In: *Werdenberger Jahrbuch 2000*, S. 46–53.

Bilder

Aus den Familienalben der Verfasserin (sofern nichts anderes vermerkt ist).